

## Jahresbericht 2024

165

→ Eintritte pro Öffnungszeit der Kontakt- und Anlaufstellen wurden 2024 gezählt. 2023 waren es noch 188. Damit setzt sich ein seit mehreren Jahren erkennbarer Rückgang fort.

11

→ Klient\*innen wurden 2024 im Stadtlärm – Teilstationäre Reintegration begleitet. Über das ganze Jahr macht dies eine Auslastung von 62.5% aus.

8%

→ der 2024 erfolgten Konsumationen pro Öffnung der Kontakt- und Anlaufstellen entfielen auf den intravenösen Konsum. 29% konsumierten die mitgebrachten Substanzen nasal und 63% inhalativ.

22%

→ der Neuzugänge im Beratungszentrum waren über 50 Jahre alt (Vorjahr 13%). Ein Rückgang von 29% auf 20% war bei den jungen Erwachsenen bis 25 Jahre zu verzeichnen. Die Beratungssuchenden zwischen 25-50 Jahren veränderte sich mit 58% gegenüber dem Vorjahr nicht.

279

→ der Fallzugänge von Betroffenen waren 2024 zu verzeichnen. Im Vorjahr waren es 189. Dies entspricht einer Zunahme von rund 47.6% im Vergleich zum Vorjahr.

69

→ Personen haben 2024 über SafeZone regional eine Onlineberatung in Anspruch genommen. Damit hat die Anzahl im Vergleich zum Vorjahr (45) stark zugenommen. Rückläufig war die Nachfrage im Bereich SafeZone national, auf 25 Personen gegenüber 75 im Vorjahr.

7'258

→ Pflgetage wurden in der ESTA - Klinik für Suchtbearbeitung 2024 ausgewiesen. Dies sind 395 Tage mehr als im Vorjahr.

36

→ Start?Klar!-Präventionseinsätze an Schulen in BS wurden im Schuljahr 2023/2024 durchgeführt. Im Schuljahr 2022/2023 waren es 37 Einsätze.

57%

→ der Patient\*innen in der ESTA – Klinik für Suchtbearbeitung waren 2024 35 Jahre alt oder jünger. Dies sind 5% mehr in dieser Alterskategorie als 2023. 32% der Patient\*innen waren zwischen 36-55 und 11% über 56 Jahre alt.

# Jahresbericht 2024

## Nur wer sein Ziel kennt, findet den Weg – Laotse

Was so einfach klingt, könnte schwieriger nicht sein. Betroffene und Fachleute aus dem Suchtbereich können ein Lied davon singen. Doch was ist, wenn unsere Klient\*innen ihre Ziele nach den Konzepten der Suchthilfe-Einrichtungen setzen? Oder sie aus Scham oder Druck von aussen ihre wirklichen Ziele gar vor sich selbst leugnen? Dann müssen wir zieloffen werden!

Liebe Leserinnen und Leser

Bereits 2023 hat sich die Suchthilfe Region Basel dazu entschieden, das Konzept der "Zieloffenen Suchtarbeit ZOS" in all unseren Einrichtungen einzuführen. Nicht nur bei unseren Mitarbeiter\*innen, auch bei Partnerorganisationen und Auftraggeber\*innen wurden schnell zwei Lager sicht- und hörbar: Die eine Seite, die die Meinung vertrat, dass dies nichts Neues und die zieloffene Arbeitsweise längst Standard sei und die andere Seite, die die Befürchtung hegte, dass Abstinenz als Behandlungsziel nicht mehr gewährleistet werden könne, weil in allen Einrichtungen unserer Organisation der Konsum von Substanzen möglich sein wird.

Mittlerweile haben sich die Meinungen, zumindest intern, konsolidiert. Diverse Weiterbildungen, Schulungen und Teamworkshops haben das Potential, aber auch die nötigen Anpassungen aufgezeigt, wenn mit Menschen mit Gebrauchsstörungen konsequent zieloffen gearbeitet werden soll. Menschenbild, Suchtverständnis, aber auch Abläufe, Prozesse und Angebote wurden im Hinblick auf "Zieloffene Suchtarbeit" durchleuchtet und teilweise hinterfragt. Wie können wir Besucher\*innen in den Kontakt- und Anlaufstellen vor Ort unterstützen, die bei einer oder mehreren Substanzen eine Konsumveränderung wünschen? Was ist, wenn ein/e Klient\*in, nach erfolgreicher Entzugs- und Entwöhnungsbehandlung von mehreren Substanzen, während der Therapie im SPEKTRUM – Therapie in Gastfamilien davon berichtet, den Cannabiskonsum wieder aufnehmen zu wollen? Stellt das seine/ ihre Therapiemotivation grundsätzlich in Frage und finden wir eine Gastfamilie, die bereit ist kontrollierte Konsumerfahrungen zu ermöglichen?

In einer immer stärker globalisierten und vernetzten Welt kommen laufend

## Kontakt- und Anlaufstellen K+A Crack-Konsum

Aus der ganzen Schweiz wird von Crack-Szenen und einer regelrechten «Überschwemmung» mit Crack berichtet. Manche Menschen glaubten wohl, Crack sei eine neue Droge. In Basel jedoch ist das Thema keineswegs neu. Neu war vielmehr die zunehmende Sicht- und Spürbarkeit einiger weniger, dafür umso auffälliger konsumierender und dealender Personen. Kokain – Crack ist eine Form von Kokain – hat schon vor Jahrzehnten, da leicht erhältlich, den Weg in breite Bevölkerungsschichten gefunden. Der Kokainkonsum nimmt entsprechend seit den Nullerjahren auch in den Kontakt- und Anlaufstellen (K+A) stetig zu. Heute, und bereits seit einigen Jahren, ist Kokain die mit Abstand am häufigsten konsumierte Substanz in den K+A. Kokain kann geraucht, geschnupft (gesniff) oder gespritzt werden. Im Jahr 2024 rauchten 68% der Konsumierenden Kokain in Form von Base oder Crack. Bereits 2021 wurde erstmals die 50%-Marke überschritten. Oder anders gesagt: In einer K+A-Stelle wird pro Öffnung rund 175 Mal Kokain in Form von Crack oder Base konsumiert. Um Kokain rauchbar zu machen, muss es chemisch umgewandelt werden. Dies geschieht entweder mit Ammoniak – dann entsteht Freebase, in den K+A umgangssprachlich meist als «Base» bezeichnet – oder mit Natriumbicarbonat (Natron), wodurch Crack entsteht. Beide Zubereitungsformen wirken pharmakologisch gleich. Die Wirkung tritt schnell und intensiv ein, hält bei Crack etwa 5–10 Minuten, bei Base 2–4 Minuten an und endet abrupt – oft begleitet von depressiver Stimmung bis hin zu echten Depressionen. Aufgrund der schnell einsetzenden und ebenso rasch abklingenden Wirkung ist das Abhängigkeitspotenzial bei dieser Konsumform deutlich erhöht im Vergleich zu anderen Konsumarten.

**Der Leiter Kontakt- und Anlaufstellen K+A**  
Horst Bühlmann

neue Substanz- und Verhaltensstörungen zum Vorschein. Oft leiden Betroffene und ihre Angehörigen nicht unter dem Konsum von einer, sondern von mehreren Substanzen oder Verhaltensweisen, sehr oft sogar in Kombination von beidem. Dass die Behandlungsziele nicht bei jeder Substanz/Verhaltensweise gleich sind, ist durchaus nachvollziehbar. Ist es dann überhaupt noch zeitgemäss sich als Organisation oder Einrichtung auf Schadensminderung, Abstinenz, oder Konsumreduktion zu spezialisieren? Aus unserer Sicht ist das "oder" der falsche Ansatz. Es braucht das "und". Mit entsprechenden Konzepten, Strukturen und Angeboten kann Raum für Offenheit, Vertrauen, Selbstbestimmung und realistisch erreichbare Ziele geschaffen werden, unabhängig ob in der Beratung, Behandlung/Therapie oder Schadensminderung.

Nicht zieloffen hingegen war 2024 unser Strategieprozess mit Stiftungsrat, Geschäftsleitung und Mitarbeitenden. Das Resultat sind vier strategische Handlungsfelder, die wir als Organisation, aber auch als einzelne Einrichtungen in den nächsten fünf Jahren bearbeiten werden.

Vor lauter Zieloffenheit und Zielklarheit könnte man schon mal den Überblick verlieren. Nicht so unsere Mitarbeiter\*innen, die sich mit viel Engagement und grossem spürbarem Interesse und Knowhow den Themen annehmen und nun nicht nur das Ziel kennen, sondern auch den Weg mit uns gehen. Ein herzliches Dankeschön dafür.

**Die Geschäftsführerin**  
Barbara Held

## Rückblick des Stiftungsrates auf das Jahr 2024

2024 – ein Jahr der Bewegung, Begegnungen und bedeutenden Weichenstellungen für die Suchthilfe Region Basel.

Das Jahresergebnis widerspiegelt das grosse Engagement unserer Mitarbeitenden – eine Leistung, auf die wir sehr stolz sind!

Ein zentrales Thema des Jahres war der Strategieprozess. Besonders beeindruckt zeigte sich der Stiftungsrat vom ausserordentlichen Engagement, mit dem sich die Geschäftsleitung und die Mitarbeitenden in diesen eingebracht haben.

Zudem durfte der Stiftungsrat Christoph Nussbaum als neues Mitglied begrüssen – eine wertvolle Ergänzung mit Erfahrung aus dem Bereich Jugendanwaltschaft.

Vergangene Schritte markieren oft den Beginn neuer Entwicklungen: In diesem Sinn werden die Neubesetzung des Stiftungsrates und der Abschluss des Strategieprozesses zum Anlass genommen, Rollen und Zuständigkeiten in den Leitungsbereichen vertieft zu analysieren. Dieser Prozess wird uns dabei helfen, unser gemeinsames Leitbild und die daraus abgeleitete Strategie noch stärker zu verankern – sowohl intern als auch in der Zusammenarbeit mit unseren externen Partnern.

**Die Präsidentin**  
Daniela Stöckli

## Förderverein Suchthilfe Region Basel Wie weiter?

Der gemeinnützige «Förderverein Suchthilfe Region Basel» wurde Anfang 2018 von damaligen Mitgliedern des Stiftungsrats der Stiftung Suchthilfe Region Basel gegründet – auf entsprechende Anregungen aus der Mitarbeiterschaft der Stiftung Suchthilfe Region Basel.

Zentraler Vereinszweck des Fördervereins war damals wie heute «...eine finanzielle Unterstützung der Stiftung Suchthilfe Region Basel». Und selbstverständlich galt immer: Alle Arbeiten für den Förderverein erfolgen ausschliesslich ehrenamtlich.

Die Idee, über Mitgliedsbeiträge Fördermittel in einer Grössenordnung von mehreren Tausend Schweizer Franken pro Jahr zu generieren, erwies sich bei Jahresbeiträgen von CHF 100 für Einzelpersonen und CHF 150 für Familien sehr bald als unrealistisch: Seit der Gründung gab es nie mehr als rund ein Dutzend Mitglieder, und das Interesse an einer Mitgliedschaft aus dem Kreis der Aktiven wie auch der Ehemaligen der Stiftung hält sich bis heute sehr in Grenzen. Die Idee, dass auf diese Weise Verbundenheit mit der Suchthilfe Region Basel gelebt werden könne, blieb bis heute jedenfalls Wunschdenken.

Als Konsequenz dessen wurde klar, dass eine nennenswerte finanzielle Förderung der Stiftung durch den Förderverein nur über ein Fundraising bei Dritten

erfolgen kann. Dabei zeigte sich aber schnell: Ein Fundraising für gemeinnützige Aktivitäten wie die Suchthilfe erzielt heute kaum noch Wirkung. Konsequenterweise erfolgt daher seit dem Jahr 2020 jegliches Fundraising «projektbezogen» – also für ganz konkrete Aktivitäten der Stiftung.

Der Förderverein konnte der Stiftung Suchthilfe Region Basel seit seiner Gründung Spenden in Höhe von insgesamt gut CHF 20'000 zukommen lassen – viel zu wenig, wie der Vorstand und die Vereinsmitglieder des Fördervereins meinen. Deshalb gibt es als Alternative zur Einstellung der Vereinsaktivitäten zwei Stossrichtungen der Weiterentwicklung des Fördervereins: ihn erstens als Alumni-Kreis der Suchthilfe Region Basel weiterzuentwickeln und erheblich mehr Mitglieder aus dem Kreis der Aktiven und Ehemaligen zu gewinnen – da sind die Stiftung und ihr Personal selbst gefragt; und zweitens das projektbezogene Fundraising mit starken Förderprojekten auszubauen, wobei die Stiftung diese Projekte definiert und beschreibt und der Förderverein anschliessend das Fundraising übernimmt.

Ohne eine Stärkung des Fördervereins in diese Richtungen stellt sich die Frage nach der Sinnhaftigkeit von Aufwand und Ertrag – die Aktiven und Ehemaligen haben es in der Hand, diese Frage mit einer positiven Antwort zu versehen!

**Der Präsident des Fördervereins Suchthilfe Region Basel**  
Stefan Rommerskirchen

## Bilanz und Erfolgsrechnung

in CHF	2024	2023
<b>Bilanz</b>		
<b>Aktiven</b>		
Umlaufvermögen	1 922 010.32	1 693 815.46
Anlagevermögen	2 648 247.99	2 805 500.00
<b>Total Aktiven</b>	<b>4 570 258.31</b>	<b>4 499 315.46</b>

<b>Passiven</b>		
Kurzfristiges Fremdkapital	2 426 142.86	2 902 732.74
Langfristiges Fremdkapital	400 000.00	400 000.00
Fondskapital	959 336.81	548 748.10
<b>Total Eigenkapital/Organisationskapital</b>	<b>784 778.64</b>	<b>647 834.62</b>
<b>Total Passiven</b>	<b>4 570 258.31</b>	<b>4 499 315.46</b>

<b>Betriebsrechnung</b>		
Beiträge Kanton Basel-Stadt	5 433 205.75	4 888 784.34
Beiträge Kanton Basel-Land	1 550 384.78	1 523 912.06
Beiträge und Spenden Dritter	98 863.90	129 330.50
Taggelder Klient*innen	1 759 022.03	1 700 351.94
Ertrag aus Leistungen	226 392.88	240 953.82
<b>Betriebsertrag</b>	<b>9 067 869.34</b>	<b>8 483 332.66</b>

Aufwand aus Lieferung und Leistungen	781 472.58	771 402.80
Personalaufwand	6 753 555.33	6 604 959.26
Raumaufwand	414 271.14	444 288.99
Sonstiger Betriebsaufwand	247 100.83	262 024.02
Abschreibungen	157 252.01	211 954.46
Verwaltungsaufwand	121 092.53	128 923.32
<b>Betriebsaufwand</b>	<b>8 474 944.42</b>	<b>8 423 752.85</b>

<b>Betriebsergebnis</b>	<b>592 924.92</b>	<b>59 579.81</b>
-------------------------	-------------------	------------------

Finanzertrag	235.95	439.55
Finanzaufwand	-54 545.54	-64 092.44
Ausserordentlicher Ertrag	8 917.40	37 186.25
Ausserordentlicher Aufwand	-	-
<b>Jahresergebnis vor Fonds</b>	<b>547 532.73</b>	<b>33 113.17</b>

Zuweisung Fondskapital	-455 771.40	-219 634.97
Verwendung Fondskapital	45 182.69	90 928.14
<b>Jahresergebnis vor Zuweisung (Entnahme) Betriebskapital</b>	<b>136 944.02</b>	<b>-95 593.66</b>

Der Revisionsbericht, die komplette Jahresrechnung 2024 inkl. Bilanz, Leistungsberichte und Veränderung des Kapitals sowie der Anhang können auf unserer Homepage eingesehen werden:

**www.suchthilfe.ch**

## Aufstellung der Spenden an die Stiftung Suchthilfe Region Basel 2024

<b>100 – 999 Franken</b>	<b>Spenden und Unterstützung Kontakt- und Anlaufstellen</b>
Evang. Ref. Kirchgemeinde Kleinbasel Haydar Sahin Ali	Atavis AG Compet Medical IWB Novartis AG Pantex AG Wehadeck AG
<b>Ab 1000 Franken</b>	<b>Spenden und Unterstützung «Start?Klar!», «DIBS», «Safer Dance Basel» und Beratungszentrum</b>
Ausgleichskasse Handel Schweiz Basler Zeitung hilft Not lindern Claire Sturzenegger-Jeanfavre Stiftung Dr. h.c. Emile Dreyfus-Stiftung Evang. Ref. Kirchgemeinde Laufen Förderverein der Suchthilfe Region Basel	Bruckert Konstantin Bürgergemeinde Basel-Stadt Claire Sturzenegger-Jeanfavre Stiftung Finke Daniela Haag G. Historisches Musuem Basel Isaac Dreyfus-Bernheim Stiftung Jacqueline Spengler-Stiftung Kölbimg Christoph Margot + Erich Goldschmidt Stiftung Max Geldner Stiftung Stiftung für Drogenarbeit Stiftung Klaus Lechler Stiftung zur Förderung der Lebensqualität Thomi Hopf Stiftung

Darüber hinaus wurden unsere Einrichtungen mit diversen Naturalspenden bedacht sowie von Einrichtungen und Personen begünstigt, die ausdrücklich nicht namentlich erwähnt werden möchten.

Allen, die uns und unsere Arbeit im Jahr 2024 in irgendeiner Weise unterstützt haben, sei an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt –

**Wir wissen es sehr zu schätzen.**

Unsere Arbeit geht weiter. Unterstützen Sie uns und unsere Einrichtungen mit einer Spende. Online mittels QR-Code, per e-banking auf CH06 0900 0000 4000 2832 9 oder verlangen Sie einen Einzahlungsschein unter geschaeftsstelle@suchthilfe.ch.

**Herzlichen Dank.**

